

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Beamtenträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 274.

Dienstag den 23. November.

1897.

## Eine Flottenrede des Abg. Niderst.

Obgleich die Konservativen erst vor 2 Jahren bei der Beratung des Marineetat's im Reichstage die Parole: „Kein König — keine Röhre“ angesetzt haben, erdreisten sie sich, gegen die Liberalen, die nicht ohne Weiteres entschlossen sind, jede Marinevorlage abzulehnen, den Vorwurf der Liebdienerlei zu erheben. „Gegenüber diesem konservativen Hohn“, sagte Abg. Niderst in einer in Danzig am 18. d. M. abgehaltenen liberalen Wählerversammlung, in der auch die Wiederwahl der Vertreter der Stadt, Niderst, Ehlers und Schwabensjan bei den nächsten Wahlen in Aussicht genommen wurde, es ist wohl angebracht, heute daran zu erinnern, daß am 21. Juli 1861 hier in Danzig im Rathshaus eine Versammlung von 350 Mitgliedern des Nationalvereins stattfand, darunter Schulze-Dehlig, v. Foverbeck, v. Forderbeck, v. Bendor-Katharinenhof, v. Hennig-Blondbott, Dr. Falkon-Königsberg, in welcher u. a. einstimmig beschlossen wurde: „Die Versammlung, in der festen Ueberzeugung, daß eine Marine zum Schutze der deutschen Küsten und des deutschen Handels eine notwendige Bedingung für die Existenz und Macht des Gesamt Vaterlandes sei, erklärt, daß es jetzt endlich an der Zeit sei, das vor zehn Jahren unter dem Befehle des deutschen Volkes begonnene und später so schmählich verleugnete und zerstörte Werk mit ganzer Kraft wieder aufzunehmen. Zu diesem Zweck hält die Versammlung für geboten: 1) daß vor allem Kräfte in der Entfaltung seiner maritimen Mittel energisch vorangehe; 2) daß Preußen, ohne sich in Verhandlungen mit dem Bundesstaate einzulassen, direkt mit den einzelnen Küstenstaaten über die Beschaffung einer deutschen Flotte“ unter preussischer Führung in Unterhandlung trete; 3) daß in dem deutschen Volke selbst, um das Interesse für den großen Zweck lebendig und wach zu erhalten, nach dem rühmlichen Vorgange einiger binnländischer Städte, freiwillige Sammlungen für die Marine veranstaltet werden.“ Ich hatte damals — vor 36 Jahren — sehr Herr Niderst fort, die Ehre, diesen Beschluß als Antragsteller zu rechtfertigen. In dem Bericht über dieses Referat heißt es u. A.: „es sei vollständig abnorm, daß Deutschland, obgleich es nächst England und Nordamerika die größte Handelsflotte der Welt besitze, für seine Küsten und seinen Handel keinen Schutz habe. Wollte das deutsche Volk sich aus seiner Dummheit erheben und zu der, beim geschichtlichen Beweise entsprechenden Geltung gelangen, so müsse es auch über die Meere, welche an seine Küsten spülen, Herr sein. Auf den Norden Deutschlands, bis hinaus über seine Meere verweise die Geschichte die Zukunft des Vaterlandes und unsere Hoffnungen. Hier sei das Material für die Großmachtsstellung und die Sicherheit des künftigen Reiches. Preußen müsse ohne den Bundesstaat vorangehen. Die deutsche Nation werde hinter Preußen stehen. Jener schmähliche Moment, in welchem die junge deutsche Flotte unter den Hammer geschlagen, sei ein trauriges Wahrzeichen. Jene Schläge träfen noch heute das Gewissen des deutschen Volkes und würden nicht eher aufhören, an dasselbe zu schlagen, als bis auf dem deutschen Meere die deutsche Flagge wehe und hier genug sein werde, um auf diesem Meere zu herrschen.“ Einen Monat später, im August 1861, wurde in der Generalversammlung des deutschen Nationalvereins zu Heibelberg unter dem Vorsitz v. Bennigsen nach einem mit Begeisterung aufgenommenen Referat von Schulze-Dehlig, und nachdem ich im Namen der Danziger Versammlung denselben bekräftigt hatte, ein ähnlicher Beschluß gefaßt. Die von dem Nationalverein veranstalteten Sammlungen wurden der preussischen Regierung überwiesen und davon zwei Kanonenboote gebaut. Die Konservativen hatten damals für unsere Vorfahrungen allerdings nur Angriffe und Spott.

Lebensfälle beweisen diese Vorgänge, daß jene Herren am allerwenigsten das Recht haben, so zu thun als ob sie die Träger der Flottenbewegung wären, und als ob wir erst jetzt plötzlich unser Herz für die Flotte entdecken hätten und aus tucischen und nicht in der Sache liegenden Gründen derselben günstiger gestimmt wären.“

## Politische Uebersicht.

Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ ist nach Port Said in See gegangen. Das Schiff wird durch den Suez-Kanal nach China gehen, um das Kreuzergeschwader in der Kiao-Tschau-Bucht zu verstärken. Das Schiff hat eine Besatzung von 418 Mann. Ueber die Vorgänge bei der Landung der deutschen Marine-Truppen in der Kiao-Tschau-Bucht theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nach einem Telegramm des Chefs der Kreuzerdivision, Contre-Admiral Diederichs, noch folgendes mit: Die sämtlichen Lager der chinesischen Truppen in Kiao-Tschau sind nach entsprechender Aufforderung an das Oberbefehlshaber und vollzogener Ausladung der Landungs-Corps der deutschen Schiffe ohne Blutvergießen geräumt und von unseren Landungs-Corps besetzt worden. Etwa 1200 chinesische Soldaten sind mit ihren Gewehren abgezogen, während die 14 dort aufgestellten Kruppischen Geschütze mit Munition vom Contre-Admiral v. Diederichs beschlagnahmt worden sind.

**Oesterreich-Ungarn.** Zur Lage in Oesterreich wird der „Post. Ztg.“ geschrieben, daß die Meldung tschechischer und offizieller Blätter über neue Ausgleichsverhandlungen mit der Linken der Begründung entbehren. Wichtig ist bloß, daß Regierung und Rechte, um die Opposition milder zu stimmen, beabsichtigen, in der nächsten Woche die erste Lesung des Diplomatischen Sprachenantrags in den Tagesitzungen vorzunehmen, während gleichzeitig in Nachsitzungen die Annahme des Ausgleichs-Providoriums erzwungen werden soll. Ferner wird bezüglich angeklungen, die Regierung werde die Lösung der Sprachenfrage im böhmischen Landtage versuchen. Alle diese Bemühungen zielen darauf ab, die Linke gegenüber dem Ausgleichs-Providorium gefügiger zu machen und über deshalb feinerlei Wirkung. — Zweiter Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses wird nun doch ein Auschneider. Wie die Wiener Morgenblätter vom Sonnabend übereinstimmend melden, hat der Abgeordnete Dr. von Fuchs (katholische Volkspartei) mit Zustimmung seines Klubs die ihm von der parlamentarischen Commission der Rechte angebotene Candidatur für die zweite Vizepräsidentenstelle des Abgeordnetenhauses angenommen. — Die Stadt Fiume wird zwangsweise mit ungarischen Gesetzen beglückt. Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministerpräsidenten, nach welcher eine Reihe ungarischer Gesetze, darunter diejenigen über die Verwaltungsgerichte, über den Volksunterricht und das Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, von morgen ab in der Stadt Fiume in Kraft treten.

**Frankreich.** In der Dreyfus-Angelegenheit übergeben dem „Echo de Paris“ zufolge Scheurer-Kestner und Mathieu Dreyfus dem General Pellieux sämtliche Aktenstücke betreffend die Affäre Esterhazy. Pellieux werde bereits am Dienstag dem Kriegsminister Bericht erstatten. General Leclerc, der Kommandant von Tunis, werde den Oberst Riquard auffordern, das Beschwunden des in die Hände Esterhazy's gelangenen Photogramms des Documents zu rechtfertigen, sowie die in dem aufgefundenen Briefe von ihm gegebenen Instruktionen anzuklären. Wie der „Figaro“ hört, wurde Scheurer-Kestner zu seinem Vorgehen dadurch veranlaßt, daß ein höherer, an der Untersuchung gegen Dreyfus beteiligter Offizier ihm versichert, Dreyfus habe für das

durch den Verrath erhaltene Geld sich ein Haus gekauft, daß die angestellten Nachforschungen aber diese Behauptung als unrichtig erwieisen.

**Spanien.** General Weyler empfing am Freitag noch an Bord mehrere Abordnungen. Weyler äußerte, er fürchte, die gegenwärtige Politik werde für Spanien den Verlust des kubanischen Handels nach sich ziehen. Er empfahl, der Regierung Gehorsam zu leisten, und erklärte, er werde sich nicht mit Politik beschäftigen; er habe zu keiner Partei Beziehungen. Weyler besitzt auch, irgend ein Document oder eine Karte aus Kuba mitgenommen zu haben. — Vertreter katalonischer Industriellen begaben sich nach Madrid, um gegen die Zollautonomie von Kuba zu protestieren; Kaufleute von Bisaya und Asturien schloßen sich diesem Vorgehen an. — Die Pacificierung der Philippinen ist nach einem Madrider Telegramm der „Frank. Ztg.“ eine Thatsache. Der Insurgentenführer Aginaldo schickte dem General Primo de Rivera Entschenten mit bestimmten Instruktionen, worüber die Regierung noch Zurückhaltung beobachtet. Es handelt sich bloß noch um Erörterung der gestellten Bedingungen.

**Bulgarien.** In dem bulgarischen Sensationsprozeß gegen die Mörder des Dichters Konstantinow wurden der Bürgermeister von Gradilowo, Minkow, sowie die Angeklagten Topalow und Salepov zum Tode, Stojanow zu einem Jahre Zwangsarbeit verurtheilt. Da Salepov minderjährig ist, wird das Urtheil gegen ihn in 15jährige Zuchthausstrafe umgewandelt.

**Griechenland.** Die griechische Kammer hat das Ausgabebudget genehmigt. Ueber den Vorschlag betreffend die Bildung einer Commission zur Untersuchung der Kriegsvorgänge wird die Kammer noch Beschluß fassen.

**Türkei.** Der Abzug der deutschen Marine-Truppen aus Kreta ist am Freitag erfolgt. Seit früh 9 Uhr waren die türkischen Truppen mit einer Musikkapelle am Daai von Kanea versammelt, um der von hier abgehenden deutschen Truppenabtheilung militärische Ehren zu erweisen. Die mohamedanische Bevölkerung war in großer Zahl erschienen. Um 11 Uhr wurde die deutsche Flaggemann- Ehrenbezeugung von sämtlichen fremden Detachements niedergeholt. Danach nahm der Kommandant der „Kaiserin Augusta“, Kapitän zur See Köllner, eine Parade über die internationalen Truppen ab und sprach nach derselben den Offizieren der verschiedenen Nationen den Dank für die den Deutschen gegenüber bewiesene Kameradschaft aus. Um 1 1/2 Uhr mittags schiffen sich die deutschen Truppen an Bord der „Kaiserin Augusta“ ein. — Die ausländischen Kreter haben gegen das österreichische Torpedoschiff „Tiger“, welche türkische Besatzungs-Truppen aus Kifano abholte, beim Passiren des Kap Spada Gewehrfeuern abgegeben, die jedoch das Schiff nicht erreichten. — Der neue deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr von Marshall, hat am Freitag dem Sultan seine Beglaubigung überreicht. Diese Ceremonie war mit einer glänzenden Auffahrt verbunden. In sieben prachtvoll bespannten Hofcoupegen wurden die Mitglieder der Botschaft und des Generalkonsulats, begleitet von hohen Hofbeamten und einer Ehrenescorte der Albaneseingarde nach dem Hildispalaste gebracht. Als sie im Palaste eintrafen, trat die Garde ins Gewehr und ein Musikkorps intonierte das „Heil Dir im Siegerkranz“. Der Sultan, mit dem ihm vom Kaiser Wilhelm geschenkten Ehrensäbel und der Kette des Schwarzen Alerordens geschmückt, empfing den Botschafter im Galasaal, wo feierlich die erste Begrüßung des Kaisers stattgefunden hatte. Es folgte dies ein Zeichen besonderer Huld sein. In seiner Antwort auf das Accreditschreiben gedachte der Sultan mit großer Wärme des Kaisers Wilhelm und gab wiederholt seinen Gefühlen inniger Freundschaft für denselben, sowie seiner besonderen Genugthuung über die Entsendung des Freiherrn

v. Marschall als Botschafter Ausdruck. Nach dem Empfang wurden Erfrischungen gereicht, worauf die Fahrt zum Großbezirk nach Stambul folgte. Vor der hohen Pforte war eine Ehrencompagnie aufgestellt, deren Musikcorps ebenfalls das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonierte. Hierauf erfolgte sofort die Gegenseite des Großveziers und des Ministers des Aeußeren auf der Botschaft. Fch. v. Marschall gedenkt nächsten Donnerstag abzureisen und im Dezember nach Konstantinopel zurückzukehren.

**Marokko.** Gegen die Kippiraten ist von Seiten des Sultans von Marokko ein Feldzug eröffnet worden. Der dem Sultan gehörende Kreuzer „Dassant“ ist am Montag Abend mit marokkanischen Truppen nach Melilla abgegangen, wo die Truppen gelandet wurden, um gegen die Kippiraten zu marschieren.

**Ägypten.** Die ägyptische Regierung hat an die diplomatischen Vertreter ein Rundschreiben betreffen die Erneuerung der gemischten Gerichtshöfe gerichtet. Danach ist die Regierung bereit, die Radjoolkommenheiten dieser Gerichte aufrechtzuerhalten; sie beantragt jedoch eine schärfere Fassung des Artikels 11, wonach die Gerichte besetzt sein sollen, die Verwaltungsmassnahmen der Regierung zu interpretieren, jedoch nicht zu beaufsichtigen. Ferner schlägt die Regierung eine Aenderung des Artikels 9 vor, welcher die Grenzen der Rechtsprechung im Civilprozeß zwischen Eingeborenen und Ausländern, sowie zwischen Ausländern verschiedener Nationalität feststellt. — Die Besetzung Kassala's durch englisch-ägyptische Truppen wird demnächst vollzogene Thatsache sein. Oberst Parsons Pascha und mehrere eingeborene Offiziere werden sich am 23. d. M. nach Suakin begeben, von wo sie sich kurze Zeit später nach Massauah einschiffen. Von hier werden sie mit einem Bataillon Infanterie, Abtheilungen Artillerie und Genietruppen, sowie Kamelreitern, zusammen etwa 1500 Mann, nach Kassala marschieren. Es ist noch nicht entschieden, ob General Ritcher die Truppen bis Massauah begleiten wird.

## Deutschland.

Berlin, 22. Nov. Der Kaiser traf am Sonnabend Abend 10 Uhr 50 Minuten, von Leipzig kommend, auf der Wiltparstation ein. Gestern Morgen wohnten beide Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche in Potsdam bei, nachdem sie vorher kurze Zeit im Mausoleum weiland Kaiser Friedrichs verweilt und daselbst einen Kranz niedergelegt hatten. Gestern Mittag empfing Se. Majestät den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szeghny-Marich, der zur Frühstücksstafel geladen ist. Gestern Abend 11 Uhr ist der Kaiser nach Kiel abgereist.

(Die Kaiserin Friedrich) ist Freitag Abend nach fast vierwöchigem Aufenthalt in Triest nach München abgereist und Sonnabend Mittag auf Schloss Rampenheim angekommen.

(Der Reichszantler) Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst ist am Sonnabend Abend von den kaiserlichen Jagden bei Pöhlungen wieder zurückgekehrt. — (Generalfeldmarschall Graf Blumenthal), der zur Zeit in Berlin weilt, hat nachträglich von dem Kaiser ein Angebinde zu seinem Jubiläum erhalten. Es ist dies eine Büste des Kaisers in Marmor.

(Behufs) Indienststellung des Panzerkreuzers „Deutschland“ zur Entsendung nach Haiti ist bekanntlich das Panzerschiff „Sachsen“, welches zu dem Panzergeschwader gehörte, außer Dienst gestellt worden. Man nahm Abstand von der Entsendung eines Hochseepanzers, weil ein solcher zu der Ueberfahrt erheblich längere Zeit gebraucht hätte. Immerhin ist das Prinzip, daß das Panzergeschwader intact bleiben müsse, durchbrochen worden. Die Ersetzung des Panzers „Sachsen“ durch den Panzer „Deutschland“ hat überdies den Vortheil, daß die Befähigung des ersteren auf den letzteren übergeht und somit die Ueberfretung des Indienststellungsetats eine geringere wird. Weshalb schließlich die Indienststellung des Panzers „Deutschland“ nicht sofort nach Eingang der Nachrichten über den Zwischenfall Lüders Anfang November erfolgt ist, bleibt unklar.

(Zum Börseentrieg.) Der Bezirksauschuß Berlin hat auf die Klage des Vereins Berliner Getreide- und Productenhändler das Verbot der Versammlung im Feenpalast vom 11. Juni d. A. aufgehoben und damit anerkannt, daß entgegen der Auffassung des Handelsministers die Versammlung des Börsegesetzes anzusehen sind. Das Polizeipräsidium wird ohne Zweifel gegen diese Entscheidung das Verwaltungsgericht anrufen. Die endgültige Entscheidung der Streitfrage hat nachher nur noch ein prinzipielles Interesse, da der Verein der Berliner Getreidehändler nicht die Absicht hat, die Versammlungen im Feenpalast wieder aufzunehmen, nachdem der

Verkehr von Contor zu Contor durch die bekannten Einrichtungen in den Räumlichkeiten des früheren Heiliggeisthospitals in fachgemäßer Weise geregelt und gegen jeden Eingriff von Außen sicher gestellt ist.

(Gegen die milde Praxis bei der strafrechtlichen Behandlung von Duellvergehen) wendet sich eine allgemeine Verfügung des preussischen Justizministers Schönstedt vom 16. November 1897, die im „Justizministerialbl.“ veröffentlicht ist. Darin werden die Beamten der Staatsanwaltschaft ersucht, bei Uebertretungen der Duellgesetze auf eine nachrückliche Anwendung der letzteren hinzuwirken. Mit Recht wird hervorgehoben, daß die zahlreichen in den letzten Jahren vorgekommenen Duelle mit theilweise tödtlichem Ausgang in weiten Kreisen der Bevölkerung eine tiefgehende Erregung hervorgerufen und vielfach das Verlangen nach einer Verschärfung der den Zweikampf betreffenden Strafgesetze haben laut werden lassen. Der Vorwurf ungenügender Abmüdung des Duells trifft jedoch, soweit er berechtigt ist, weniger das geltende Gesetz, als dessen Handhabung. Während das Strafgesetz den Zweikampf mit Festungshaft von drei Monaten bis zu fünf Jahren, bei tödtlichem Ausgang von zwei bis zu fünfzehn Jahren, die Herausforderung und das Kartelltragen mit Festungshaft bis zu sechs Monaten und die von Erfolg begleitete absichtliche Anreizung zum Zweikampf mit Gefängnis von drei Monaten bis zu fünf Jahren bedroht, wird von den Gerichten in den weitaus meisten Fällen nur auf die zulässigen Mindeststrafen erkannt. Erhebliche Ueberschreitungen derselben kommen nur vereinzelt vor. Fälle in denen Höchststrafen verhängt wurden, sind nicht bekannt geworden. Der Justizminister bezweifelt nicht, daß diese milde Praxis zu der Vermehrung der Duelle beitragen hat.

(Der Polizeipräsident Normann-Schumann) läßt wieder etwas von sich hören. Er hat von seiner Villa in Luzern aus an den Berliner Rechtsanwalt Dr. Schindler mit seiner Berufung in dem gegen ihn schwebenden Verfahren wegen Majestätsbeleidigung betraut. Dieses Verfahren ist eine Folge der im Prozeß Ledert-Luhow festgestellten Thatsachen, wonach Normann-Schumann der Verfasser verschiedener, in französischen Blättern erschienener Artikel, welche schwere Beleidigungen des Kaisers enthalten, gewesen ist. Ob und wann dieses Verfahren zu einem Hauptverhandlungstermin sich entwickeln wird, steht noch dahin. Normann-Schumann hat sich bereit erklärt, sich zu stellen, sobald ihm freies Geleit gewährt werde, es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß diesem Gesuch entsprochen wird. Die inzwischen von Normann-Schumann gegen den Fch. v. Marschall und andere Zeugen des Prozeßes Ledert-Luhow erlassene Strafanzeige wegen Meineides hat einen Erfolg nicht gehabt.

(Der lippische Landtag) hat in der Thronfolgefrage mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, in der es heißt, der Landtag trage kein Bedenken bezüglich der Erbschaftsfähigkeit der gräflichen Söhne. Die Herstellung dauernder Zustände ist eine Nothwendigkeit. Der Fürst Georg von Schaumburg-Lippe wird aufgefordert, bis 1. Februar 1897 den Weg der gerichtlichen Entscheidung zu betreten; falls eine Klage bis dahin nicht erfolgt, wird sein Protest nicht weiter berücksichtigt und die Thronfolge durch Landesgesetz geregelt. Bis dahin wird die Berathung über die Thronfolge-Vorlage zurückgestellt.

(Von der deutsch-französischen Grenze) wird ein neuer Zwischenfall von der „Köln. Volksztg.“ gemeldet. Der Vater des Schuhwaarenhändlers Contor aus Moirion (Frankreich) hatte seinerzeit für Frankreich optirt und der Sohn darauf auch im 69. Infanterie-Regiment zu Nancy gedient. Als er jetzt eine Uebung mitgemacht hatte und über die Grenze kam, um Verwandte zu besuchen, wurde er auf dem Bahnhof Novant verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Ars gebracht. Da er schon wiederholt in Strafprozessen gewesen war, so glaubte er natürlich, daß seine Verhältnisse Deutschland gegenüber geregelt seien. Es stellte sich indeß heraus, daß der Vater bei seiner Option dies unterlassen hatte, und der Sohn deshalb beim Eintritt in das militärische Alter wegen Entziehung der Dienstpflicht zu 600 Mk. Geldstrafe beziehungsweise 40 Tage Gefängnis verurtheilt worden war. Contor ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Seiner Frau wurde erlaubt, ihn im Gefängnis zu besuchen. — Wie mitgeteilt wird, hat nunmehr die französische Regierung die deutsche um Mittheilung der Namen derjenigen ersucht, die in Deutschland wegen mangelnder Regelung ihrer Verhältnisse noch als Bürger betrachtet werden, um ihnen unverzüglich schlimme Folgen abzuwenden.

## Volkswirtschaftliches.

(Zu den „Rohreformen“ des Herrn von Pobjielski hebt die „Nat.-Ztg.“ hervor,

daß die geplanten Verkehrsvereinfachungen — Herabsetzung des Portos für Postanweisungen kleineren Betrages, Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe auf 20 Gramm und Einführung des Fünfpennigportos für den Orts-Briefverkehr — mit einem rechnungsmäßigen Einnahmeausfall von 11 Millionen Mark verbunden seien. Bei dieser Berechnung ist allerdings zu Grunde gelegt, daß keinerlei Steigerung des Verkehrs eintritt. Was die Verbesserung des Orts-Briefverkehrs betrifft, so ist, wie das Blatt weiter mittheilt, nicht bloß die Einführung des Fünfpennigportos für Berliner Stadtbriefe beabsichtigt — das Stadtbriefporto ist außerhalb Berlins schon jetzt nirgends höher — sondern es ist eine Auftheilung des Reichspostgebietes in Ortsbezirke beabsichtigt, innerhalb deren allgemein das Briefporto nur 5 Pfennig betragen soll. Hierbei kommen namentlich die dicht beieinander gelegenen Städte, wie Barmen und Elberfeld, Hamburg und Altona in Betracht, sodann namentlich die größeren Städte mit ihren Vororten. Zu Rücksicht auf diese allgemeine Vereinvereinfachung soll die bereits erwähnte Erweiterung des Postregals auf die gewerbsmäßige Beförderung geschlossener Briefe auch innerhalb eines Stadtbereichs in Vorschlag gebracht werden. Von dieser Erweiterung hoffe man um so eher eine alsbaldige theilweise Deckung des Einnahmeausfalls, als eine Entschädigung der hierbei in Betracht kommenden Institute nicht in Aussicht genommen ist. — Durch diese Angaben wird der geplante Feldzug gegen die Privatposten erst recht nicht gerechtfertigt.

(Das Zuckerkartell ist nach der „Magdeb. Ztg.“ vorläufig gecheitert. Die Verhandlungen sind vertagt worden und sollen demnächst wieder aufgenommen werden. Es ist bis jetzt nicht gelungen, zwischen den Forderungen der Raffinerien und denen der durch das deutsche Zucker Syndikat vertretenen Rohzuckerfabriken einen beide Theile befriedigenden Ausgleich zu finden. Ob es möglich sein dürfte, auf Grund des von dem deutschen Zucker Syndikat vorgelegten Kartellentwurfs zu einer Einigung zu gelangen, oder ob sich die Nothwendigkeit herausstellen wird, für die Verständigung eine neue Grundlage zu suchen, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

(An das Reichspostamt richtete der Verein Berliner Journalisten die Bitte, Druckfachen und Waarenproben von der Beförderung mit Schnellzügen nicht auszuschließen. Die Reichspostverwaltung antwortete, daß eine Veränderung in der Beförderung von Druckfachen und Waarenproben nicht in Aussicht genommen ist.

(Der wirtschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen ist Dienstag Abend, nachdem er sich in längerer Sitzung über den Arbeitsplan verständigt hatte, wieder auseinander gegangen. Die von auswärtig berufenen Herren sind von Berlin abgereist. Je nach Bedürfnis werden zunächst die einzelnen Fachcommissionen einzuberufen werden.

(Zum englischen Maschinenbauerausschuß) wurde in einer am Mittwoch in London abgehaltenen vorläufigen Konferenz der Arbeitgeber und der ausländischen Arbeiter der Maschinenbauindustrie beschlossen, am 24. d. M. in London eine förmliche Konferenz abzuhalten, zu welcher Arbeitgeber und Arbeiter je 14 Vertreter entsenden sollen. Bis zu der Konferenz werden beide Theile sich eines feindseligen Vorgehens enthalten. — Nach einer in der Londoner „Shipping Exchange“ angelegenen Bekanntmachung haben die Schiffsbetriebe und die Eisenarbeiter der Schiffsbauwerke die Nothwendigkeit vereinbart Bedingungen wieder aufgenommen.

## Provinz und Ungenau.

(Braunschweig, 18. Nov. Reichliches Aufsehen hat die Verhaftung des Pastors Heege aus Altfewe wegen bedeutender Unterschlagungen von Kirchengeldern hervorgerufen. H. erkrankte sich allgemeiner Aftung und Belibtheit, und Niemand hätte ihn einer solchen Handlung für fähig gehalten, um so weniger, da er ein auskömmliches Gehalt, wie es heißt 4800 Mk., bezog. Seit etwa 7 Jahren hat sich H. an den Kirchengeldern vergriffen und durch falsche Eintragungen den Kirchengewinn und seine vorgelegte Behörde zu täuschen gemußt. Als die Höhe der Unterschlagungen gegen 15 000 Mk. betrug und die Sache sich nicht mehr verheimlichen ließ, hat H. dem Conflitorium Mittheilung von dem Geschehen gemacht, und dieses hat denn seine Verhaftung bewirken lassen.

(Sangerhausen, 17. Nov. Der hiesige Haxelclub-Zweigverein hat die Errichtung einer Schülerherberge in Sangerhausen beschlossen, dergestalt, daß Schülern gegen Vorlegung einer Legitimationskarte für einen geringen Betrag Nachtquartier, Frühstück und vielleicht auch Abendessen gewährt werden.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
**Donn.** Getauft: Walter Wilhelm, S. des Fabrikanten Hornacker.  
**Stadt.** Getauft: Arthur Walter, S. des Schuhmachers Brautmann; Clara Antje, Z. des Schuhmachers Sander; Elise Margarethe, Z. des Formers Brandenburger; Bertha, Z. des Holzgerbers Bengler. — **Vertraut:** der Maurer K. P. Kunth mit Frau M. A. geb. Krich hier. — **Verlobt:** die älteste Z. des Maurers Brandenburger; der einz. S. des Schuhmachers Eger; der einz. S. des Schneiders Killian; der j. S. des Schneiders Koch; der Privatmann Weise.

**Donnerstag** Abend 7 Uhr Wochengottesdienst. Pastor Werber.

**Neumarkt.** Getauft: Marie Anna Luise, Z. des Schuhmachers Vögens. — **Verlobt:** der Handarbeiter Ralpe.  
**Altenburg.** Getauft: Marie Bertha Anna, Z. des Handarb. Pfeifer. — **Verlobt:** der Schlosser M. D. Keil mit Frau A. geb. Stiller. — **Verlobt:** der Mechaniker Romig.

**Donnerstag** den 25. November, abends 8 Uhr, **Wibelunde im Eichenhause.**

**Donnerstag** 8 Uhr: **Arbeitspflager-Verein** des 3. Bez. (General-Versammlung).

Die glückliche Geburt kräftiger **Zwillingsmädchen** zeigen hochachtungsvoll an  
**Dr. med. Sidler u. Frau,**  
 Mary geb. Wölfel  
 Essen (Ruhr), den 19. Nov. 1897.

Die Geburt eines frommen **Jungen** beehren sich ergebenst anzuzeigen  
**F. Pollack und Frau,**  
 Merseburg, den 22. Nov. 1897.

**Todes-Anzeige.**  
 Sonntag Nacht starb unerwartet unser liebes Schöndchen. Dies zeigte tiefbetrübt an  
**Richard M. huert und Frau,**  
 Merseburg, den 22. November 1897.

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg** vom 15. bis 21. November 1897.  
**Eheschließungen:** der Maurer Karl Paul Kunth mit Marie Anna Krich, große Strikstraße 8; der Schlosser Arthur Ditto Schul mit Elise Stiller, Galleische Straße 22; der Handarbeiter Karl Hermann Drefse mit Anna Marie Weine, Bornwerk 4.  
**Geboren:** dem beritt. Gendarm Marquard eine Z., Clavigauer Str. 6; dem Handarb. Mortan ein S., Rosenthal 5; dem Fabrikarb. Wacht ein S., Krautstr. 13; dem Handarb. Körner ein S., gr. Ritterstr. 2; dem Kaufmann Brendel eine Z., Gothardstraße 45; dem Glasemtr. Hebrich ein S., Neumarkt 6; dem Formier Berger eine Z., Sirtzberg 20; dem Schiffer Langbein ein S., Sand 18.  
**Gestorben:** der Mechaniker Louisich, 22 J., Oberaltenburg 11; des verstorb. Ral. Pfeifer, Ralpe u. Kanny, Wittne geb. v. Kroyat, 77 J., Dom 13; des Maurers Brandenburger, 63 J., H. Sirtzstr. 15; der Handarbeiter Ralpe, 74 J., Ritterstr. 6; der Privatier Weise, 79 J., Brühl 3; des Schneiders Killian S., 1 J., Ritterstr. 2; des Schneiders Killian S., 7 W., Wälzerstr. 8.

**Ein photogr. Apparat,** No. 12, fast neu, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein sehr gut erhaltener Kaisermantel,** einen Pelz erlegend, ist preiswerth zu ver-  
**Dammstraße 411.**

**Ein Paar Säuereschweine** verkauft  
**Bornwerk 5.**

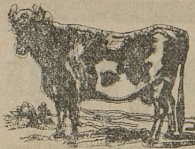
**1 leichtes überzähliges Arbeitpferd** steht zu verkaufen  
**Knappendorf Nr. 5.**

**Eine Kuh mit dem Falbe** steht zu verkaufen  
**Alten-Boyne 37.**

**Ein Transport große Säuereschweine**  
 gegen Mittwoch im Gasthof zur alten Post zu soliden Preisen zum Verkauf.

**G. Querfurth.**

**Ein Haus** in der Landshäuser Str., als Geschäftshaus passend für Fleischer, Einzeltr., Stallung, Hof, ist bei wenig Anbahnung zu verkaufen.  
 Näheres bei **W. Richter,** Sächsischer Hof.



Von Mittwoch den 24. d. M. ab steht wieder ein großer Transport **Prima Beser-Marisch Vieh,** als hochtragende Färsen und Kühe, sowie neu-milchende Kühe mit den Kälbern sehr preiswerth bei mir zum Verkauf.  
**Louis Nürnberger.**

**Sport-Poden für Damen,**  
 120 Centimeter breit, reine Wolle, vorzügliche Qualität, hochneue Melangen, per Meter 2,00 Mk., empfiehlt  
**Wilhelm Holle,**  
 Markt 10  
 (im früher Reichelt'schen Hause).

Hauptziehung am 2.—8. Decbr. d. J.  
**1 Mk.** kostet das **Weimar-Loos.**  
 Der Hauptgewinn ist werth **50,000 Mk.**  
 Loose empfehl. — auf 10 Loose 1 Freiloose —  
**Th. Lützenrath & Co. ERFURT.**  
 (Porto und Gewinnliste 20 Pf.)

Werkstätte f. Anstaltungen, Möbel- u. Bauarbeiten.  
**Max Jetschke,**  
 Tischlermeister.  
 15. Johannisstrasse 15.

Ein gebrauchter, guter **Latentisch,** 2,10 m lang, zu verkaufen bei **August Perl,** Entenplan 2.

**Zu verkaufen:** 2 gut erhaltene Herren-Herzlicher, Sommer und Winter, 1 schwarzer Gehros, 1 braune Stogere, 1 Zimmer-Closet, 1 Fischstiel. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Zutterkartoffeln,** à Centner 1,20 Mk., zu verkaufen **Neumarkt 67.**

**Eine fast neue Bettstelle, Stühle und Waschtisch** sind billig zu verkaufen **Auenstr. 8, 1. Etz.**

**Ein Kinderwagen** ist zu verkaufen **Neumarkt 52.**

**Ein großer Wäschekrant,** wenig gebraucht, ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

**Hypothekenkapitalien** vermittelt **Fried. M. Kunth.**

**Eine heizbare, helle Niederlage, Flaschenpflanz,** auch Wohnung, wird zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A 100 in der Exped. d. Bl. erb.

**Leere Rothweinflaschen** werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter A Z an die Exped. d. Bl. erb.  
 Ein kleines Logis ist zu vermieten **Neumarkt 30.**

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Januar zu beziehen **Johannisstraße 10.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 3 Stuben, Kammer, Küche, auf Verlangen Stallung, ist vom 1. April ab zu vermieten. Preis 250—300 Mark. **Antshäuser 8.**

**Ein möbliertes Zimmer mit Piano,** für 1 oder 2 Herren oder Damen, zu vermieten **Antshäuser 8.**

**Eine freundliche Schlafstelle** ist offen **Burgstrasse 8.**

**Fremdliche Schlafstelle** offen **Burgstraße 10.**

**Fremdlich möblierte Stube** sofort zu beziehen **Windberg 10.**

**Eine heizbare Werkstatt,** auch helle Hofwohnung, Mitte der Stadt, wird bei hoher Miete zum 1. Januar oder 1. April gesucht. Offerten unter O 100 sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Pferde zum Schlachten** kauft **B. Ebeling,** Saalstraße 13.

Morgen frische grüne Heringe, **H. Salzberinge, Büdinge,** sowie alle Backwaren im Einzelnen u. Ganzen zu billigsten Tagespreisen empfiehlt jeden Markttag **Stand am Vorstuh-Verein. M. Hünze.**

**entölttes Cacaoalver** à Pfd. 2,00, 2,10, 3,00 Mk., empfiehlt **Gust. Schönberger jun.,** Gothardstr. Ritterstraße.

**Serpentin-Wärmesteine** Ia Qualität, empfiehlt **F. A. Nögler,** Markt 18.

Die beliebten **Mürbeig-Streppel** und feine **Pannentuchen** empfiehlt die Bäckerei von **G. Kraft,** Breitestraße 6.

**Spizwegerrich Bondon** empfiehlt **Gust. Schönberger jun.,** Gothardstr. 21.

**Verlobungs-Anzeigen, Adress- und Visitenkarten** fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen **F. Karius, Brühl 17.**

**Filzschuhe** und **Pantoffeln** in größter Auswahl empfiehlt **R. Schmidt,** Seitenbeutel 2.

**Hason,** frisch geschossen, verkauft Mittwoch Vormittag **Franz Hippo, Bahnhofstr. 5.**

**Ausgefämmtes Damenhaar** kauft **Ed. Witzel,** Gothardstr. 21.

**A. L. Mohr'sche Süßrahm-Margarine,** als billiger und vollständiger Ersatz für seine **Molkerel-Butter** zu empfehlen, in Güte, Geschmack und Aroma von verfeinert nicht zu unterscheiden. **Asterfeinste Marke ff.,** reichlich geschäft, à Pfd. 70 Pf.  
**II. Sorte,** ebenfalls hochsein, à Pfd. 60 Pf.  
**III. Sorte** à Pfd. 50 Pf.  
**IV. Sorte** à Pfd. 40 Pf.

**Garantirt reines Schweineschmalz** (kein amerik. Eimerschmalz), per Pfd. 45 Pf. **Desgleichen mit Gewürz und Zwiebeln** durchgebraten, per Pfd. 50 Pf.

**Mohren-Cacao** garantiert rein, entölt und leicht löslich, per Pfd. 160 Pf.

**Mohren-Chocolade,** garantiert rein Cacao u. Zucker, per Pfd. 100 Pf.

**Mohren-Kaffee,** bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnenkaffee und bestem Kaffee-Ertrag, per Pfd. 60 Pf.

**Bohnen-Kaffee,** per Pfd. 120, 140 und 160 Pf.

**Feigen-Kaffee-Surrogat** wohlgeschmeckter und ausgieblicher Kaffee-Zusatz, per Pfd. 40 Pf.

**A. Bauer,** Spezialgeschäft von Fabrikaten aus der Fabrik von A. L. Mohr, **Altena-Bahrenfeld,** kleine Ritterstraße 6 a. **Rittergut Creypan** in Hofort oder 1. Jan. eine Dreifachfamilie.







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Aufklärtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 274.

Dienstag den 23. November.

1897.

## Eine Flottenrede des Abg. Nidert.

Obgleich die Konservativen erst vor 2 Jahren bei der Beratung des Marineetats im Reichstage die Parole: „Kein König — keine Röhne“ ausgegeben haben, erdreisten sie sich, gegen die Liberalen, die nicht ohne Weiteres entschlossen sind, jede Marinevorlage abzulehnen, den Vorwurf der Liebdienererei zu erheben. „Gegenüber diesem konservativen Hohn, sagte Abg. Nidert in einer in Danzig am 18. d. M. abgehaltenen liberalen Wählerversammlung, in der auch die Wiederwahl der Vertreter der Stadt, Nidert, Ehlers und Schwannsan bei den nächsten Wahlen in Aussicht genommen wurde, es ist wohl angebracht, heute daran zu erinnern, daß am 21. Juli 1861 hier in Danzig im Artushof eine Versammlung von 350 Mitgliedern des Nationalvereins stattfand, darunter Schulze-Delitzsch, v. Gerverde, v. Forckenbeck, Vender-Katharinenhof, v. Hennig-Plonchott, Dr. Falkon-Königsberg, in welcher u. a. einstimmig beschlossen wurde: „Die Verfassung, in der festen Ueberzeugung, daß eine Marine zum Schutze der deutschen Küsten und des deutschen Handels eine notwendige Bedingung für die Existenz und Macht des Gesamt Vaterlandes sei, erklärt, daß es jetzt endlich an der Zeit sei, das vor zehn Jahren und dem Beifall des deutschen Volkes begonnene und später so schmählich verleugnete und zerstörte Werk mit ganzer Kraft wieder aufzunehmen. Zu diesem Zweck hält die Versammlung für geboten: 1) daß vor allem Preußen in der Entfaltung seiner maritimen Mittel energisch vorangehe; 2) daß Preußen, ohne sich in Verhandlungen mit dem Bundeszuge einzulassen, direkt mit den einzelnen Küstenstaaten über die Beschaffung einer deutschen Flotte“ unter preussischer Führung in Unterhandlung trete; 3) daß in dem deutschen Volke selbst, um das Interesse für den großen Zweck lebendig und wach zu erhalten, nach dem rühmlichen Vorgange einiger stinuenländischer Städte, freiwillige Sammlungen für die Marine veranstaltet werden.“ Ich hatte damals — vor 36 Jahren — sehr Herr Nidert fort, die Ehre, diesen Beschluß als Antragsteller zu rechtfertigen. In dem Bericht über dieses Referat heißt es u. A.: „es sei vollständig abnorm, daß Deutschland, obgleich es nächst England und Nordamerika die größte Handelsflotte der Welt besitze, für seine Küsten und seinen Handel keinen Schutz habe. Wolle das deutsche Volk sich aus seiner Dummheit erheben und zu der, seinem geschichtlichen Verufe entsprechenden Geltung gelangen, so müsse es auch über die Meere, welche an seine Küsten spülen, Herr sein. Auf den Norden Deutschlands, bis hinaus über seine Meere verweise die Geschichte die Jünger des Vaterlandes und unsere Hoffnungen. Hier sei das Material für die Großmachtsstellung und die Sicherheit des künftigen Reiches. Preußen müsse ohne den Bundeszug vorangehen. Die deutsche Nation werde hinter Preußen stehen. Jener schmähliche Moment, in welchem die junge deutsche Flotte unter den Hammer geschlagen, sei ein trauriges Wahrzeichen. Jene Schläge träfen noch heute das Gewissen des deutschen Volkes und würden nicht eher aufhören, an dasselbe zu schlagen, als bis auf dem deutschen Meere die deutsche Flagge wehe und stark genug sein werde, um auf diesem Meere zu bestehen.“ Einen Monat später, im August 1861, wurde in der Generalversammlung des deutschen Nationalvereins zu Heidelberg unter dem Vorsitz v. Bennigsen nach einem mit Begeisterung aufgenommenen Referat von Schulze-Delitzsch, und nachdem ich im Namen der Danziger Versammlung denselben beantwortet hatte, ein ähnlicher Beschluß gefaßt. Die von dem Nationalverein veranstalteten Sammlungen wurden der preussischen Regierung überwiesen und davon zwei Kanonenboote gebaut. Die Konservativen hatten damals für unsere Bestrebungen allerdings nur Angriffe und Spott.



gründung entbehrten. Wichtig ist bloß, daß Regierung und Rechte, um die Opposition milder zu stimmen, beabsichtigen, in der nächsten Woche die erste Lesung des Dipsaulischen Sprachenantrags in den Tagesitzungen vorzunehmen, während gleichzeitig in Nachsitzungen die Annahme des Ausgleichsprovisoriums erwungen werden soll. Ferner wird beharrlich angeflüßigt, die Regierung werde die Lösung der Sprachenfrage im böhmischen Landtage versuchen. Alle diese Bemühungen zielen darauf ab, die Linke gegenüber dem Ausgleichsprovisorium gefügiger zu machen und ihnen deshalb keinerlei Wirkung. — Zweiter Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses wird nun doch ein Ausdeutscher. Wie die Wiener Morgenblätter vom Sonnabend übereinstimmend melden, hat der Abgeordnete Dr. von Fuchs (katholische Volkspartei) mit Zustimmung seines Klubs die ihm von der parlamentarischen Kommission der Rechte angebotene Candidatur für die zweite Vizepräsidentenstelle des Abgeordnetenhauses angenommen. — Die Stadt Fiume wird zwangsweise mit ungarischen Gesetzen beglückt. Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministerpräsidenten, nach welcher eine Reihe ungarischer Gesetze, darunter diejenigen über die Verwaltungsgesetze, über den Volksunterricht und das Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, von morgen ab in der Stadt Fiume in Kraft treten.

Frankreich. In der Dreyfus-Angelegenheit übergeben dem „Echo de Paris“ zufolge Scheurer-Kestner und Mathieu Dreyfus dem General Pellieux sämtliche Aktenstücke betreffend die Affäre Esterhazy. Pellieux werde bereits am Dienstag dem Kriegsminister Bericht erstatten. General Secler, der Kommandant von Tunis, werde den Oberst Biquard auffordern, das Verschwinden des in die Hände Esterhazys gefallenen Photographs des Documents zu rechtfertigen, sowie die in dem aufgefundenen Briefe von ihm gegebenen Instruktionen anzuführen. Wie der „Figaro“ hört, wurde Scheurer-Kestner zu seinem Vorgehen dadurch veranlaßt, daß ein höherer, an der Untersuchung gegen Dreyfus beteiligter Offizier ihm versichert, Dreyfus habe für das

durch den Verrath erhaltene Geld sich ein Haus gekauft, daß die angelegtesten Nachforschungen aber diese Behauptung als unrichtig erwiesen.

Spanien. General Weyler empfing am Freitag noch an Bord mehrere Abordnungen. Weyler äußerte, er fürchte, die gegenwärtige Politik werde für Spanien den Verlust des kubanischen Handels nach sich ziehen. Er empfahl, der Regierung behorlam zu leisten, und erklärte, er werde sich nicht mit Politik beschäftigen; er habe zu keiner Partei Beziehungen. Weyler besitzt auch, irgend ein Document oder eine Karte aus Kuba mitgenommen zu haben. — Vertreter lateinischer Industriellen begaben sich nach Madrid, um gegen die Zollautonomie von Kuba zu protestieren; Kaufleute von Bisaya und Asturien schloßen sich diesem Vorgehen an. — Die Pacifizierung der Philippinen ist nach einem Madrider Telegramm der „Frankf. Zig.“ eine Thatsache. Der Insurgentenführer Aguinaldo schickte dem General Primo de Rivera Geboten mit bestimmten Instruktionen, worüber die Regierung noch Zurückhaltung beobachtet. Es handelt sich bloß noch um Erörterung der gestellten Bedingungen.

Bulgarien. In dem bulgarischen Sensationsprozeß gegen die Mörder des Dichters Konstantinow wurden der Bürgermeister von Gradowo, Minkow, sowie die Angeklagten Topalow und Salepov zum Tode, Stojanow zu einem Jahre Zwangsarbeit verurteilt. Da Salepov minderjährig ist, wird das Urtheil gegen ihn in 15jährige Haftstrafe umgewandelt.

Griechenland. Die griechische Kammer hat das Ausgabebudget genehmigt. Ueber den Vorschlag betreffend die Bildung einer Kommission zur Untersuchung der Kriegsvorgänge wird die Kammer noch Beschluß fassen.

Türkei. Der Abzug der deutschen Marinetruppen aus Kreta ist am Freitag erfolgt. Seit früh 9 Uhr waren die türkischen Truppen mit einer Musikkapelle am Quai von Kanea versammelt, um der von hier abgehenden deutschen Truppenabteilung militärische Ehren zu erweisen. Die mohamedanische Bevölkerung war in großer Zahl erschienen. Um 11 Uhr wurde die deutsche Flagge unter Ehrenbegleitungen von sämtlichen fremden Detachements niedergeholt. Danach nahm der Kommandant der „Kaiserin Augusta“, Kapitän zur See Köllner, eine Parade über die internationalen Truppen ab und sprach nach derselben den Offizieren der verschiedenen Nationen den Dank für die den Deutschen gegenüber bewiesene Kameradschaft aus. Um 11 1/2 Uhr mittags schifften sich die deutschen Truppen an Bord der „Kaiserin Augusta“ ein. — Die aufständischen Kreter haben gegen das österreichische Torpedoschiff „Tiger“, welche türkische Besatzungstruppen aus Kifissamo abholte, beim Passieren des Kap Spada Gewehrscharen abgegeben, die jedoch das Schiff nicht erreichten. — Der neue deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr von Marschall, hat am Freitag dem Sultan seine Beglaubigung überreicht. Diese Ceremonie war mit einer glänzenden Auffahrt verbunden. In sieben prachtvoll bespannten Hofkarossen wurden die Mitglieder der Botschaft und des Generalconsulats, begleitet von hohen Hofbeamten und einer Ehrenescorte der Albanesejagde nach dem Yıldizpalaste gebracht. Als sie im Palaste eintrafen, trat die Garde ins Gewehr und ein Musikcorps intonierte das „Heil Dir im Siegetranz“. Der Sultan, mit dem ihm vom Kaiser Wilhelm geschenkten Ehrenhäub und der Kette des Schwarzen Adlerordens geschmückt, empfing den Botschafter im Galasaal, wo feierlich die erste Begrüßung des Kaisers stattgefunden hatte. Es sollte dies ein Zeichen besonderer Kund sein. In seiner Antwort auf das Akreditivschreiben gedachte der Sultan mit großer Wärme des Kaisers Wilhelm und gab wiederholt seinen Wünschen inniger Freundschaft für denselben, sowie seiner besonderen Genugthuung über die Entsendung des Freiherrn